

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919**

102 (2.5.1919)

# Beilage zur Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

### Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen.

In dem am Mittwoch von uns veröffentlichten Schreiben des Prinzen Max von Baden an den Vorsitzenden des britischen Roten Kreuzes werden u. a. folgende Einzelheiten angeführt:

**I. Erfahrungen in englischen Gefangenenlagern.**  
Aus dem Bericht eines deutschen Arztes für dessen Glaubwürdigkeit sich Prinz Max befragt:  
Allgemein unzureichend waren die Verhältnisse. Die Ernährung war, vom ärztlichen Gesichtspunkt, an Quantität unzureichend. Nach dem Haftzustand stellte sich nicht die von den Gefangenen erwartete Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Qualität ein. Bei 2000 Patienten eines Lagers wurde ärztlich konstatiert, daß ein sehr erheblicher Teil „körperlich beträchtlich vermindert“ war. In manchen Spitälern und Verbandsräumen waren die sanitären Einrichtungen mangelhaft. Es fehlten die notwendigen Vorrichtungen zur Sterilisation der Instrumente, überdies waren die Instrumente selbst in viel zu geringer Zahl vorhanden, wodurch die Wundbehandlung sehr gefährdet wurde. Die Bewachung hatte offenbar außerordentlich strenge Verhaltensmaßregeln, wie sie schon während des Krieges kaum zu realisieren waren, aber nach Haftentlassung jeden Sinn verloren hatten. Der Arzt berichtet über einen Fall Rabullet:

Am 27. Februar 1919, nachmittags gegen 2 Uhr, wurde ich gerufen. Ich fand in unmittelbarer Nähe des Küchenhauses und des Drabes, der die neutrale, etwa zwei Meter breite Zone von dem eigentlichen Stachel- drab überlagert, einen Mann liegen, der neben ihm auf einem niedrigen Mahlkübeln sitzenden Posten angehalten war. Es handelte sich um den österreichischen Kriegsgefangenen Rabullet. Ich bemerkte eine Wunde in der Halsgegend, durch die ein beträchtlicher Teil der Bauch- einlage hindurch getreten war. Der Mann war zu jeder Außerung unfähig und starb nach etwa 5 Minuten.

Er war mit zwei Kameraden ausgegangen, um, wie es bei diesen Gefangenen Sitte war, verwertbare Küchenabfälle aufzusammeln. Ein dem Ausgang des Küchenhauses, das unmittelbar an den erwähnten Vorplatz angrenzte, befand sich ein Haus von Kartoffelkisten, die also bereits in der neutralen Zone lagen, deren Betreten verboten war. Als er sich daran begab, die Schalen auf ihre Verwertbarkeit zu untersuchen, wobei er notwendigerweise dem Posten und dem Stacheldrab über den Hüften auftrat, wurde er zweimal vom Posten auf englisch angesprochen. Nach dem zweiten Anruf wandte sich R. zum Fortgehen. In diesem Moment fiel der Schuß. Es ist nicht klar geworden, ob er diesen noch in der neutralen Zone oder schon als er sie verließ, bekam. Offene Wunden, die durch den Schuß entstanden, waren von der Seite gekommen, konnte bei dem Sterbenden nicht vorgenommen werden; es ist darüber auch nichts späterhin von englischer Seite mitgeteilt worden. Es spricht alles dafür, daß der Einschlag im Rücken sein mußte, da es sich bei dieser kurzen Entfernung zweifellos um einen schiefen Durchschuß handelte und der durch ein Einantergehoß erzeugte Einschlag zu klein ist, als daß Eingeweide durch ihn herausströmen können.  
Zur Schädigung der Situation ist zu erwähnen, daß ein Kaufeisen- lager gegenüber lag, so daß jeder Fluchtversuch an dieser Stelle, noch dazu am hellen Mittag, vollkommen grotesk erschienen mußte. Dazu kam, daß der Erschossene ein Alterer, körperlich schwacher Mensch war, ohne jede Waffe oder Werkzeug in der Hand, und seine Wunden, Kartoffelkisten aufzulösen, unabweislich launig. — Der Arzt, hat während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes in England (August 1918 bis Februar 1919) keinen Beauftragten einer philanthropischen Gesellschaft gesehen, noch vom Besuch eines solchen im Lager gehört.

#### Erfahrungen bei einer Arbeitskompanie.

Aus der schriftlichen, etlichen Auszüge eines im September gefangenen Deutschen:  
„Die eigentliche Leidenszeit nahm am 11. November, dem Tage des Waffenstillstandes, ihren Anfang.“  
Die Arbeitskompanie wurde zum Eintragen von bereits verfaulten Leichen verwendet. — Die Unterbringung war denkbar schlecht.  
„In Zellen auf nackter Erde, ohne Strohdach, bei Regen, Schnee und Sturm, von Linsen verstreut, fast sämtlich mit zerfallenen Stiefeln“, so haben die Gefangenen vom November bis zum Januar gehaust. Die ganze Tagesration bestand aus circa 1/2 Liter bläulichen Tees, mittags dünne Brühe mit Wasserzügen, ohne Salz gekocht, dazu ein Salzbröckchen, ferner 50 Gramm Weißbrot oder 2-3 Stück Zwieback.  
„Leute, die vor Hunger ohnmächtig zusammenbrachen, wurden mit Sägen getreten und mit Gewehrkolben von der englischen Wachtmannschaft gefoltert.“  
Von der Kompanie ist vom September bis Januar etwa ein Fünftel gestorben.

#### Erfahrungen in einem Straflager.

Aus den „Mitteilungen des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.“

#### Bericht eines ausgetauschten Matrosen über seine Festungshaft in Woking.

„In dem Solzlager zu Stone, in dem ich mich von 1916 bis 1918 aufhalten mußte, hatten wir schwer an Unterernährung zu leiden, da nicht einmal die täglich zutreffende Arbeitsration voll geliefert wurde. Es kam sogar häufig vor, daß die Nahrung derartig verdorben war, daß sie vergiften wirkte. Unsere vielfachen Beschwerden hatten gar keinen Erfolg. Wir verweigerten daher schlichtlich die Arbeit. Die Folge war, daß wir zunächst acht Wochen in Untersuchungshaft sitzen mußten und alsdann unsere Aburteilung erfolgte. 41 Marineoffiziere und 19 Soldaten der Landarmee wurden zu 112 Tagen und fünf Mann als Rade- fahrer zu 108 Tagen Festungshaft verurteilt. Ich befand mich unter den Ergänzungen. Wir wurden nach Woking überführt. Dort angekommen, wurden wir mit Gefängniskleidung versehen und mußten jeden Tag zwei Sätze, die enorm groß waren, zuschneiden und zusammennähen. Selbst bei allergrößtem Fleiß war man kaum in der Lage, einen einzigen Satz fertigzustellen. Wenn wir jedoch unsere Arbeit nicht leisteten, drohten uns schwere Strafen. Wir bekamen nur noch Wasser und Brot. Unsere kleine Nation wurde uns noch verfürzt, und zu dieser Bekfä- tung wurden uns acht Marken abgezogen, und für je acht Marken wurden uns je ein Tag Haft mehr zubüßet.“  
Als ich eingekerkert wurde und die Gefängniszelle betrat, fand ich dort einen Kameraden vor, der mich sofort freudig bat, ihm doch die Haut des Wädchens und die Heringsgräten zu überlassen, die ich noch bei mir hatte. Ich erschrak, als ich den traurigen Zustand sah. Ich bemerkte dann — und tat es nach einigen Tagen selber —, daß alle Gefangenen den Schmutz und Abfall der Speisen mit Heißhunger verzehrten. Von den gelieferten Heringsgräten wurde auch kein Stück übrig gelassen. Kopf und Schwanz, alles mußte zur Stillung des sich immer regenden Hungers beitragen. So hatte ich denn auch bald in 112 Tagen 63 englische Pfund verloren.“

Meine Kameraden und ich haben in dem Gefängnis sehr viel Schläge bekommen. Jeden Tag mußten wir auf dem Gefängnishof bei den „Exercices“ zwei Stunden lang Lauffreie machen. Daß der vollständig

entkräftete Körper hierzu nicht imstande war, ist leicht zu begreifen. Der- jenige, der zusammenbrach, wurde erneut mit Schlägen traktiert. Außer- dem war noch die folgende Methode der Straferteilung beliebt: Wir mußten uns vollkommen entkleiden und wurden dann von einem eng- lischen Unteroffizier durchgepeitscht. Alsdann wurden wir an den Fuß- boden mit Ketten gefesselt und mußten dann in dieser Stellung die ganze oder halbe Nacht verbringen. Ein Kamerad, Matrose Rippe, von S. W. Schiff „Blücher“ aus Hamburg, starb an den Folgen dieser Strafe. Mein Kamerad, ein Oberheizer, war durch Hunger und Schläge so entkräftet, daß er nicht mehr auf den Beinen stehen konnte. Auch mir ging es bald so. Eines Tages, ich erinnere mich genau, es war der 1. Oktober 1918, ließ er mich durch den Dolmetscher in seine Zelle rufen. Ich kroch auf allen Vieren zu ihm hinüber und fand ihn in einem Zustand, der nicht zu beschreiben ist. Sein Körper bestand nur noch aus Haut und Kno- chen. Seine Augen lagen tief in den Höhlen. Er sagte mir, daß er vor Hunger sterben müsse. Da es und verboten war, mit anderen Mitge- fangenen zu sprechen, erhielten wir alle beide Schläge von einem hinzu- kommenden englischen Unteroffizier. Ich kroch daraufhin wieder in meine Zelle zurück. Am selben Abend gegen 7 Uhr kam der Dolmetscher wieder und sagte mir, daß mein Kamerad, mit dem ich eben noch gesprochen hätte, gestorben sei. Es ist mir während meiner verhältnismäßig kurzen Aufenthaltzeit auf der Festung Woking bekannt geworden, daß es über zwölf Kameraden infolge Hungers gestorben sind.

Wie sehr die Kameraden unter der Festungshaft litten, geht daraus hervor, daß viele von denen, die schon im November aus der Haft ent- lassen worden sind, noch heute im Lazarett liegen, trotz der letzten besseren Behandlung. Teilweise sind die Kameraden auf Grund dieser Festungshaft irrsinnig geworden. Noch heutigen Tages ist eine große Anzahl meiner Kameraden in der Festung Woking, die fürs erste wohl kaum hinauskommen, denn sie sind wegen ganz geringfügiger Vergehen zu zwei bis drei Jahren Festung verurteilt worden.

#### II. Erfahrungen in belgischen Gefangenenlagern.

Aus der etlichen Auszüge des deutschen Stabsarztes Dr. Effen:  
Die Überwachung war übertrieben streng. Besonders hielten die Posten häufig ohne erkennbare Ursache, meistens aus Nervosität. Ein Beispiel: Ein Unteroffizier war kurz nach 8 Uhr abends (um 9 Uhr ist Schluss) an der offiziellen Wasserstelle Wasser holen. Dort wird er ohne Weiteres von einem Posten angehalten — vierstündige Quarantänebehandlung durch Dr. Effen.  
„Körperliche Bädung geschah selbst durch Offiziere u. a. Capt. U.“

#### Erfahrungen in Walveringhem vom 20. Nov. 1918 bis 18. Febr. 1919.

Lager-Hygiene unter aller Kritik, primitive Latrinen, unzureichendes und schlechtes Trinkwasser (keine Möglichkeit des Abkochens). Offene Zisternen zementiert, Ausschöpfen mit irgendeinem beliebigem Schöpf- gerät, Viehwasser ausreißende Abwasserkanäle vorhanden ist, wird nur ein- mal in der ganzen Zeit ein Teil der 1. Kompanie zum Baden ge- führt: Folge: Krätze, Furunkulose, Vereinfachung sämtlicher Lagerinhalts- stoffe, tuberkulöse Durchfälle, Rheumatismus. Die Abwasserkanäle sind abge- brochen worden, trotz dringender Vorstellungen ihrer Notwendigkeit für die Gefangenen.“

„Der belgische Lazarettarzt nahm sich der Sanitätsoffiziere nach Kräf- ten an. . . . Die Mannschäferernährung völlig unzureichend: dünne Wasserluppen (Brühe von Zwiebeln mit vereinzelten Kartoffel- und Gemüseschichten), winzige Fleischportionen, Nahrung ungesund und ohne Fett. Nach Angabe der Mannschaften soll das gelieferte Salz und Fett gegen teures Geld in der Kamline verkauft sein. Tatsache, daß dort Fett, Salz und Kerzen gegen teures Geld gekauft werden konnten. . . .“  
„Die Leute sind alle blutarm und abgemagert. . . . keine Bismund seit 1. Januar. Begründung: die belgischen Kriegsgefangenen hätten solche in Deutschland auch nicht mehr bekommen.“

Der ärztliche Dienst in der Heberstube des Lagers eine Farce, weil dort Arznei und Verbandstoffe sowie ärztliche Instrumente völlig fehlen; nur in der Ortstrankenkasse sind Arzneien und Verbandsmittel, wenn auch beschränkt, vorhanden.“

„Völlig arbeitsunfähige, Amputierte, Leute mit Lähmungen, mit aus- gedehnter Lungentuberkulose, Blinde, sind zum Teil schon seit über Jahresfrist in Gefangenschaft, werden aber nicht zurückschickert.“

„Von Fluchtversuchen Zurückgebrachte, mit 30 Tagen strengem Arrest bestraft, wurden auf Befehl des 1. Capt., in einem unangelegten Raum von 2 1/2 zu 4 Meter zu neunzehn Insassen untergebracht. Sie mußten die ersten 8 Tage ohne Decke, ohne Strohdach, ohne Unterzug (letzteres auf besonderen Befehl ausgezogen) schlafen. Sie durften sich über Tag nicht hängen, hatten keine Sitzgelegenheit, wurden am Ausstreuen ver- hindert, von den belgischen Wachtmannschaften mißhandelt und geschlagen. Alle waren außer Stärke verfallen und mit Krätze befallen. Wenn nicht durch ein Brot und Nahrungsmittel zugeführt worden wären, wären vielleicht schlimmere Folgen nicht ausgeblieben sein.“

„Der Sanitätsunteroffizier Dreher, Feldart. Regt. 12, 3. Abteilung, wurde am 3. Februar 1919 gegen 11 Uhr vormittags von einem Posten, namens Deboort, durch Beschuß schwer verwundet. Sachverhalt nach meinen Feststellungen: Einflüster arbeiteten an dem Stacheldrab, Dreher sprach mit ihnen und wurde vom Posten aufgefordert, sich zu ent- fernen. Als er nicht sofort Folge leistete, erhielt er von diesem einen Schuß. Dreher sagte darauf: „Ich lasse mir von Dir nicht in den Hintern treten, ich hau Dir ein in die Drehe.“ Dabei hob er den Arm. Der Posten nahm das Gewehr zur Hand, und Dreher lief in die Ba- rade. Aufgefordert, wieder herauszukommen unter der Bedrohung, er würde sonst in der Barade laut geschossen, leistete er schließlich Folge und erhielt den Befehl, sich neben der Barade aufzustellen. Als er abgert, nahm der Posten das Gewehr nach vorn. Dreher sah den Lauf und hielt ihn nach oben, dann aber ließ er los und kam dem Befehl nach. Der Posten schob aus etwa 10 Meter Entfernung. Die Zeugen wurden am gleichen Tage durch den Kapitän E. . . . ver- nommen. Der ließ dem Dolmetscher seine Zeit zum Übersehen, brüllte die Zeugen an und verfaßte ein Protokoll, das lächerlich und unwar- und sich nur auf die Aussagen des belgischen Postens und eines belgi- schen Sergeanten D. gründete. Als die Zeugen ihre Unterschrift ver- weigerten, drohte er sie wegen Ungehorsams und widerprüchlicher Angaben mit 60 Tagen Gefängnis. Die Zeugen beharrten bei der Weigerung. Später wurde durch eine andere Untersuchungskommission ein neues Protokoll aufgenommen, in welchem die Aussagen idiosyncrasisch, deutsch vorgelesen und dann unterschrieben wurden. Der Verwundete wurde zunächst gelegentlich Hospital gebracht. Einer meiner Feld- arzte machte mich Mitteilung. Ich fand nach halbständigem Suchen und Hin- und Hergeschickwerden den Verwundeten, der zwar sauber gelagert und mit Rotband versehen, sonst aber unberührt war; nicht einmal eine Wundreinigung hatte man dem Armken, der sich in unerträglichen Schmerzen krümmte, gegeben. Ich holte das nach. Nur sofortige Operation des Anschlages auf Rettung. Hierzu bedurfte es der Genehmigung seitens des Chefarztes. Unter dieser Mähe fand ich ihn auf, teilte ihm, der mich kaum anredete, durch einen Dolmetscher mit, daß schleunigste Hilfe unbedingt erforderlich und diese in sach- gemäßer Weise von einem deutschen Chirurgen sofort geleistet werden könnte, wenn man nur die nötigen Instrumente ufm. zur Verfügung stellen wollte. Die Antwort war: „Wie machen hier keine Bauchoperationen

das ist Sache des Hospitals in Cabours“ (ca. 15 Kilometer entfernt), „dortbin wird er abtransportiert.“ Auf meine Vorstellung, daß das Leben des Kranken von sofortiger Operation abhängt, schmit er mir mit kurzem „Nein“ das Wort ab und ließ mich stehen unter unheilvollen Drohungen, er werde sich, daß die deutschen Ärzte sich im Hospital beurlauben, und er werde das in Zukunft verhindern.

Zur Operation wären die einfachsten chirurgischen Instrumente aus- reichend gewesen, wie sie aufs reichlichste vorhanden waren.  
Der Chefarzt führt den Namen Dr. M. . . . Der im Laufe des Nachmittags abtransportierte Verletzte ist den Folgen seiner Verletzung erlegen.“

#### III. Allgemeines über französische Lager.

(Vorhandene dokumentarische Beweise können jetzt noch nicht ver- öffentlicht werden.) Ganz allgemein ergibt sich, daß in den französischen Gefangenenlagern eine Verschlechterung eingetreten ist. In den Lagern des Hinterlandes wurden den Kriegsgefangenen die auf den Berner Vereinbarungen beruhenden Veranstellungen entzogen. In den Mann- schaftslagern wurde die Tätigkeit der Hilfsausschüsse stark eingeschränkt. Die Wäscheverteilung erfolgte nicht mehr in der durch die Berner Vereinbarungen festgesetzten Weise. Im Lager Campes wurde aus- drücklich angeordnet, daß den Kriegsgefangenen die abgegebenen Mäntel ufm. wieder abgenommen würden. Alle Sammellager für die neu gemachten Kriegsgefangenen sind stark überfüllt und ungenügend or- ganisiert.

200 000 Kriegsgefangene sind in Arbeitsabteilungen beim Wiederauf- bau beschäftigt. Ihre Lage ist durchweg elend.

Die Unterkunft ist schlecht und gesundheitsgefährlich. Als Lagerstätten dienen Keller zerfallener Häuser, alte Schützengräben, die zum Teil voll Wasser stehen, überfüllte Zelte. An hygienischen Einrichtungen mangelt es fast durchwegs.

Bekleidung und Schuhwerk sind vollkommen abgenutzt, zerissen und gerumpelt, Mäntel fast bei keinem mehr vorhanden.

Der Schmutz ist unbeschreiblich, daher ist die Veranlung ganz all- gemein, und Hautkrankheiten in ausgedehntem Maße sind die Folge.

Die Postverbindung ist schlecht. An vielen Stellen ist überhaupt noch kein Briefverkehr hergestellt, ein großer Teil der Kriegsgefangenen hat den Angehörigen nicht einmal eine erste Mitteilung machen können.

Die Ernährung ist so häßlich und durch den Mangel an nahrhaften Zutaten so ungenügend, daß die Leute bis zu Stellen abgemagert sind und häufig bei der schweren Arbeit vor Erschöpfung ohnmächtig zusammenbrechen.

Die Behandlung durch die Wächter, vielfach französische Kolonial- soldaten, ist sehr roh und grausam. Schwere Mißhandlungen, auch durch Offiziere, sind an der Tagesordnung. Es liegen dokumentarische Be- weise vor, daß in manchen Fällen der Tod eingetreten ist.

Körperlich und seelisch sind die Gefangenen völlig zusammengebrochen, abgemagert und widerstandlos. Die Anzahl der starben oder bereits umgekommen ist erschreckend hoch.

Für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete kann eine so herunter- gebrachte Truppe nur verhältnismäßig geringe Dienste leisten. Menchen- qualerei scheint hier Selbstzweck zu sein.

Der Versuch, aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Soldaten zur Be- aufsichtigung der Deutschen in den Arbeitslagern zu verwenden, soll sich vom Standpunkt der Auftraggeber nicht bewähren haben; vielfach haben die früher kriegsgefangenen Franzosen anstatt Nachschub Mißtrauen bewiesen.

### Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat unterm 6. April d. J. beschlossen, auf 1. Oktober d. J. den ordentlichen Professor der altlateinischen Literatur an der Universität Freiburg Dr. Gottfried Höber unter Anerkennung seiner langjährigen und treugelei- steten Dienste seinem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und ihn zum ordent- lichen Honorarprofessor an der Universität Freiburg zu ernennen.

Die badiische Volksregierung hat unterm 6. April d. J. be- schlossen, auf 1. Oktober d. J. den ordentlichen Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Freiburg Geheimen Rat Dr. Friedrich Kluge seinem Ansuchen ent- sprechend unter Anerkennung seiner langjährigen und treugelei- steten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und ihn zum ordentlichen Honorarprofessor zu er- nennen.

Das Staatsministerium hat unterm 6. April d. J. beschlossen, den wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Technischen Hochschule Karlsruhe Professor Eduard Doerr unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters seinem Ansuchen entsprechend auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium des Innern hat mit Entschluß vom 25. April d. J. den Verwaltungsdirektor Albert Vollrath beim Bezirksamte Bühl zur Registrator des Ministeriums versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 25. April d. J. den Verwaltungsdirektor Franz Alth beim Bezirksamte Karls- ruhe zum Arbeitsminister veretzt.

Werkmeisterprüfung für den maschinellen und elektrotechnischen Dienst betr.

Die Nachgenannten haben die Werkmeisterprüfung für den maschinellen- und elektrotechnischen Dienst bestanden und ge- mäß § 8 der landesherlichen Verordnung vom 3. Oktober 1908, die Einführung einer Werkmeisterprüfung für den maschinellen- und elektrotechnischen Dienst betr., das Prädikat Werkmeister erlangt:

- Heinrich Langert aus Mannheim, Karl Barth aus Karls- ruhe, Wilhelm Baumann aus Karlsruhe, Gustav Weichert aus Weibstadt, August Denninger aus Basel, Christian Dür aus Durlach, Wilhelm Gole aus Bruchsal, Ernst Gelin aus Brom- bach, Karl Färber aus Lahr, Friedrich Frey aus Wolfach, Gu- stav Heide aus Durlach, Joseph Hemberger aus Oberseiden- tal, Karl Hunkler aus Konstanz, Wilhelm Jasper aus Karls- ruhe, Emil Jung aus Heidelberg, Paul Krämer aus Pargim i. M., Julius Kühlein aus Karlsruhe, Joseph Lauinger aus Ettlingen, Hermann Martus aus Emmendingen, Oskar Meyer aus Freiburg i. B., Josef Probst aus Wehlen, Karl Nagel aus Dinslheim, Franz Scherer aus Magimiliansau, Karl Weiser aus Karlsruhe und Arthur Weindel aus Korki.

Karlsruhe, den 25. April 1919.  
Finanzministerium,  
J. B. Hermann, Jungbans.

# Bekanntmachung.

Enteignung von Grundstücken auf Gemarkung Karlsruhe-Daglanden zur Erstellung des 5. Rheinhardens durch die Stadtgemeinde Karlsruhe betr.

Auf Grund des gepflogenen Abtreibungsverfahrens sind die nachgenannten Grundstückseigentümer verpflichtet, für die Zwecke des obigen Unternehmens die unten bezeichneten auf Gemarkung Karlsruhe-Daglanden gelegenen Grundstücke bzw. Teilstücke gegen vorgängige Entschädigung an die Stadtgemeinde Karlsruhe abzutreten und zwar:

D.3.	Lager-Buch-Nr.	Der Grundstückseigentümer		Gewinn	Kul-tur-art	Flächenmaß	
		Name	Wohnort			im Ganzen qm	abzutreten find qm
1	15556	Weber Valentin VII., Landwirt	Daglanden	Ortsleiter Gartenweg 2/4	Hofreite Garten	404	480
2	15992	Rutterer August, Steindrucker und Ehefrau	"	Ortsleiter Vorderstr. 14	Hofreite Wiese	884	884
3	16088	Sabler Johann, Küfer	"	Berggärten	Gartenland	740	480
4	16089	derselbe	"	"	"	903	903
5	16094	Werner Leo, Landwirt	"	"	"	869	869
6	16099	Robt Valentin I., Küfers Witwe	"	"	"	1334	1334
7	16100	Weid Karl Friedrich, Schlossers Witwe und Genossen	"	"	"	699	699
8	16101	Weber Wilhelm, Flechermstr. beiter und Ehefrau	"	"	"	346	346
9	16103	Treutle Friedrich, Proviantar-beiter und Ehefrau	"	"	"	309	309
10	16104	Roos Anton, Maurer u. Ehefrau	"	"	"	344	344
11	16105	Roos Leo II., Maurer u. Ehefrau	"	"	"	434	434
12	16106	Leppert Moriz, Hauptlehrers Ehefrau Erben	"	"	"	428	428
13	16109	Rutterer Valentin V., Landwirt	"	"	"	442	442
14	16110	Roos Bernhard, Tiefbauarbeit.	"	"	"	902	902
15	16112	Kornmann Ludwig I., Landwirt	"	"	"	893	893
16	16113	Roos Leo II., Maurers Ehefrau	"	"	"	895	895
17	16114	Rastetter Adolf, Landwirt	"	"	"	438	438
18	16115	Kornmann Philipp, Schuhmach- und Ehefrau	"	"	"	440	440
19	16116	Kornmann Philipp, Schuhmach- derselbe und Ehefrau	"	"	"	446	446
20	16117	derselbe und Ehefrau	"	"	"	443	443
21	16118	Kornmann Regina	"	"	"	889	889
22	16119	Rutterer Bernhard III., Tag-löhners Ehefrau Erben	"	"	"	454	454
23	16120	Licht Gustav und Genossen	"	"	"	447	447
24	16121	Peterjen Heinrich, Privat- und Ehefrau	Karlsruhe	"	"	446	446
25	16122	Dannenmaier Leo, Landwirt	Daglanden	"	"	444	444
26	16123	Rühn Wendelin, Glasers Witwe	"	"	"	453	453
27	16124	derselbe	"	"	"	451	451
28	16125	Weber Wilhelm, Flechermmeister	"	"	"	447	447
29	16126	Brenzelberger Johann, Landwirt	"	"	"	455	455
30	16127	Schellbacher Karl, Postag-Witwe	"	"	"	448	448
31	16128	derselbe	"	"	"	452	452
32	16129	Vertsch Anton, Maurer	"	"	"	913	913
33	16130	Weber Wilhelm, Flechermstr.	"	"	"	447	447
34	16131	Sauer Magdalena	"	"	"	1406	1406
35	16132	Speck Gregor, Maurermeister	"	"	"	450	450
36	16133	Roos Valentin II., Landwirt und Genossen	"	"	"	455	455
37	16134	Roos Valentin II., Landwirt	"	"	"	446	446
38	16135	Roos Valent. Friedr. u. Genossen	"	"	"	456	456
39	16136	Blank Wera	"	"	"	433	433
40	16137	Weid Bernhard, Maurers Witwe	"	"	"	451	451
41	16138	Brenzelberger Joh., Landwirt und Ehefrau	"	"	"	452	452
42	16139	Rutterer Martin I., Landwirt und Ehefrau	"	"	"	476	476
43	16140	Schneider Heinrich, Landwirt	"	"	"	424	424
44	16141	Schneider Leo III., Maurer	"	"	"	431	431
45	16142	Reichert Regina Martha	"	"	"	873	873
46	16143	Rastetter Karl Friedrich, Maurers Ehefrau und Genossen	"	"	"	440	440
47	16146	Blank Gregor, Landwirt	"	"	"	455	455
48	16147	derselbe	"	"	"	447	447
49	16148	Schneider Leo III., Maurerpo-lier und Ehefrau	"	"	"	904	904
50	16149	Schneider Leo III., Maurer	"	"	"	435	435
51	16151	Sauer Ludwig, Landwirt	"	"	"	451	451
52	16152	Dannenmaier Leo, Landwirt	"	"	"	454	454
53	16153	Dannenmaier Leo, Landwirt u. Ehefrau	"	"	"	454	454
54	16154	Sauer Ludwig, Landwirt	"	"	"	458	458
55	16155	Höll Valentin, Maurer u. Ehefrau	"	"	"	495	495
56	16163	Dannenmaier Val. VI., Maurer	"	"	"	441	441
57	16164	Grunner Marius, Maurer	"	"	"	459	459
58	16165	Weber Bernhard II., Maurer u. Ehefr.	"	"	"	446	446
59	16166	Weber Val. VII., Landw. u. Ehefr.	"	"	"	451	451
60	16167	Vertsch Philipp, Landwirts Witwe	"	"	"	440	440
61	16171	Rutterer Valentin IV., Landwirt	"	"	"	2448	2448
62	16173	Höll Valentin, Maurer	Schlagfeld Röhre	"	Ackerland	470	470
63	16176	Weid August, Bädermeister	"	"	"	308	308
64	16177	Vertsch August, Maurers Ehefr.	"	"	"	606	606
65	16178	Bohner Johann, Fabrikant	"	"	"	608	608
66	16179	derselbe	"	"	"	626	626
67	16180	Stöckel Leopold, Maurer	"	"	"	308	308
68	16181	Höll Thomas, Maurers Witwe Erben	"	"	"	306	306
69	16182	Rastetter Karl Friedrich, Maurer	"	"	"	311	311
70	16183	Speck Gregor, Maurermeister	"	"	"	1535	1535
71	16184	Reiser Kaspar, Ehefrau u. Genossen	"	"	"	614	614
72	16185	Speck Gregor, Maurermeister	"	"	"	311	311
73	16187	Roos Johannes IV., Landwirt	"	"	"	617	617
74	16188	Weber Georg V., Maurer u. Ehefr.	"	"	"	306	306
75	16189	derselben	"	"	"	308	308
76	16192	Horzel Lorenz, Schmied u. Ehefr.	"	"	"	311	311
77	16193	Schwall Gustav L., Schmiedemstr.	"	"	"	611	611
78	16194	Brenzelberger Wilhelm, Maurer	"	"	"	608	608
79	16195	Speck Gregor, Maurermeister und Ehefrau	"	"	"	311	311
80	16196	Rastetter Johannes III., Land-wirts Ehefrau	"	"	"	311	311
81	16197	Faber Julius, Fabrikarbeiter	"	"	"	305	305
82	16198	Dannenmaier Bernhard IV., Landwirts Witwe	"	"	"	611	611
83	16200	Weid August, Bädermeister	"	"	"	305	305
84	16201	Schwall Johann Baptist, Land-wirts Ehefrau	"	"	"	309	309
85	16202	Ganz Bernhard II., Landwirt	"	"	"	890	890
86	16203	Rastetter Maria Anna	"	"	"	602	602
87	16204	Schneider Heinrich, Landwirt	"	"	"	304	304
88	16205	Robt Anna Katharina	"	"	"	307	307
89	16206	Waltenberger August, Kaufmann	"	"	"	915	915
90	16207	Jüng Emil, Maurers Ehefrau	"	"	"	877	877
91	16208	Blank Gregor, Landw. u. Ehefr.	"	"	"	302	302
92	16209	Blank Gregor, Landwirt	"	"	"	303	303
93	16210	derselbe und Ehefrau	"	"	"	300	300
94	16211	Weber Simon, Kaufm.	"	"	"	311	311
95	16212	Weber Valentin VI., Tagelöhner	"	"	"	318	318
96	16214	Roos Friedr., Glasers u. Genossen	Neugärten	Gartenb.	"	452	452

D.3.	Lager-Buch-Nr.	Der Grundstückseigentümer		Gewinn	Kul-tur-art	Flächenmaß	
		Name	Wohnort			im Ganzen qm	abzutreten find qm
97	16215	Witterer Martin, Maurers Witwe	Daglanden	Neugärten	Gartenland	444	444
98	16216	derselbe	"	"	"	355	355
99	16217	Faber Julius, Fabrikarbeiter	"	"	"	463	463
100	16218	Ganz Leop., Bädermeisters Witwe	"	"	"	448	448
101	16219	Reiser Albert, Tagelöhner	"	"	"	326	326
102	16220	Weber Augustin II., Mübiger-meister und Ehefrau	"	"	"	356	356
103	16221	Reiser Albert, Tagelöhner	"	"	"	583	583
104	16222	Robt Herm. I., Landwirts Ehefr.	"	"	"	415	415
105	16229	Gafner Konrad, Schreiner	"	"	"	1890	1890
106	16231	Weid Wilhelm, Maurer	"	"	"	566	566
107	16232	Bogel Leo, Gärtner	"	"	"	636	636
108	16237	Rader Karl Richard, Haupt-lehrer und Ehefrau	"	"	"	454	454
109	16238	Dannenmaier Markus, Landwirt	"	"	"	470	470
110	16239	Weid Hermann, Maurers Ehefr.	"	"	"	437	437
111	16240	Reiser Leop. II., Landw. u. Ehefr.	"	"	"	486	486
112	16241	Dannenmaier Joh. VII., Tag-löhner und Ehefrau	"	"	"	436	436
113	16242	Kornmann Friedr., Schuhmacher	"	"	"	444	444
114	16243	derselbe	"	"	"	459	459
115	16244	Robt Bernhard, Landwirt	"	"	"	359	359
116	16245	derselbe	"	"	"	500	500
117	16246	Weber Greg. II., Maurers Ehefrau	"	"	"	969	969
118	16247	Reiser Reinhard, Bautechniker und Ehefrau	"	"	"	1186	1186
119	16249	Dannenmaier Markus, Land-wirts Ehefrau	"	"	"	351	351
120	16250	Schwall Felician, Maurer	"	"	"	347	347
121	16251	Reiser Heinrich, Schlossers Witwe	"	"	"	346	346
122	16252	derselbe	"	"	"	347	347
123	16253	Rutterer Martin II., Schrift-seher u. Kaufmann	"	"	"	411	411
124	16255	Schneider Leo III., Maur. Ehefrau	"	"	"	327	327
125	16257	Dannenmaier Josef u. Genossen	"	"	"	322	322
126	16260	Schwall Adolf, Portier	Karlsruhe	"	"	327	327
127	16261	Gafner Friedrich Jakob, Schlof-fers Ehefrau	Daglanden	"	"	320	320
128	16262	derselbe	"	"	"	348	348
129	16265	Rastetter Johannes III., Land-wirts Ehefrau	"	"	"	347	347
130	16266	Schneider Leo III., Maurer-polier u. Ehefrau	"	"	"	359	359
131	16267	Rastetter Karl, Buchhalter	"	"	"	365	365
132	16269	Ringler Leopold, Zimmermann und Ehefrau	"	"	"	379	379
133	16270	Waltenberger Ferdinand, Maur-ers Ehefrau	"	"	"	385	385
134	16271	Bohner Joh. Karl Gg., Kaufmann	"	"	"	1189	1189
135	16273	Wischoffberger Friedr., Hauptlehrer	"	"	"	475	475
136	16274	Schellbacher K., Postagenten Witwe	"	"	"	411	411
137	16275	Weber Valentin VII., Landwirt	"	"	"	408	408
138	16276	derselbe	"	"	"	394	394
139	16277	Blank Leopold, Tischreher	"	"	"	394	394
140	16278	Gafner Konrad, Schreinermeister	"	"	"	383	383
141	16279	Rutterer Simon, Maurer und Ehefrau	"	"	"	383	383
142	16281	Weber Gregor II., Maurers Ehefrau	"	"	"	452	452
143	16282	Dannenmaier Johannes VII., Tagelöhner	"	"	"	410	410
144	16283	Rastetter Ludwig, Schieferbeder	"	"	"	400	400
145	16284	Vertsch Friedrich, Maurer	"	"	"	378	378
146	16285	Weber Bernhard III., Landwirt	"	"	"	365	365
147	16286	Merz Johann, Friseur u. Ehefrau	"	"	"	348	348
148	16287	Reiser Ludwig, Zimmermeister	"	"	"	359	359
149	16291	Kornmann Ludwig I., Landwirt	"	"	"	966	966
150	16292	Roos Johannes V., Maurer	"	"	"	467	467
151	16297	Roos Franz Josef II., Landwirt	"	"	"	391	391
152	16299	Sauer Magdalena	"	"	"	355	355
153	16300	derselbe	"	"	"	348	348
154	16302	Stöckel Leo, Fabrikarbeiter Ehefrau	"	"	"	573	